

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 13

Artikel: Verkehrte Welt
Autor: Hamlin, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verkehrte Welt

Von Jack Hamlin

Ab und zu liest man in alliierten Zeitungen, diese oder jene Frage gebe die Neutralen nichts an und müsse von den kriegsführenden (d. h. siegenden) Mächten allein gelöst werden. Die Neutralen werden also von den Siegern deswegen gemäßigelt, weil sie die ekelhafte Kauferei 1914/18 nicht mitgemacht haben.

— Mein Freund Joseph Biedermann befand sich neulich bei einem Schöppchen Rotwein im Wirtshause, als plötzlich zwischen zwei Stammtischen eine schon lange unter der Asche glimmende Fehde ausbrach. Die diplomatischen Beziehungen waren, nach Minnas Aussage, scheint's schon länger unterbrochen. Derbe Scherze und bissige Anzüglichkeiten flogen zuerst hin und her und schließlich Aschenbecher und Biergläser. Die Keilerei wurde bald allgemein, da sich noch einige Unbeteiligte der einen oder der anderen Partei angeschlossen hatten. Biedermann verhielt sich passiv und zwar aus zwei Gründen. Zweitens, weil ihn die Sache nichts anging. Ganz ungeschoren kam er dabei doch nicht weg, da er in unmittelbarer Nähe des einen Lagers saß. Sein Dreier Döle wurde vom Tische weggefeßt und er erhielt einen noch glühenden Zigarrenstummel auf die Nase. Nach einer halben Stunde war alles erledigt. Die eine Partei erklärte sich als Sieger, obschon kein einziger ein ganzes Ohrläppchen noch eine unbeschädigte Nase hatte. Von Biedermann verlangte der Wirt Fr. 1.40 für den Wein (an dem B. kaum genippt hatte) und Fr. 3.50 für das Gläschen und das Glas. „Aber“, sagte Biedermann, „nun soll ich Wein bezahlen, den ich nicht getrunken und Glaswaren, die andere kaputt geschlagen haben, ich hab ja gar nicht mitgerauft!“ „Waaas!“ brüllt der Gastwirt, „Sie haben nicht mitgerauft? Sie hundsgemeiner ekelhafter Neutraler, Sie! Johann, schmeiß den traurigen Lappen auf die Straße hinaus!“ Und so geschah's.

In den letzten Konferenzen wurde ein Unterschied zwischen den „einladenden“ und „eingeladenen“ Mächten gemacht und zwar gab man den „Eingeladenen“ unumwunden zu verstehen, sie wären nur Delegierte zweiter Güte. Diese sonderbare Auffassung, Gast und Gastgeber betreffend, hat sich nun im gesellschaftlichen Leben auch eingebürgert. Neulich war ein Turnverein von einer anderen gymnastischen Vereinigung eingeladen worden. Ein Komiteemitglied wurde beauftragt, im Gasthaus das Nähere zu veranlassen und begab sich zum Köchlwirt, dem er sagte:

„Decken Sie für uns nächsten Sonntag im Tanzsaal, wir haben die von Stierenbach eingeladen, aber an zwei verschiedenen Tischen. Für uns servieren Sie Schweinebraten mit Kartoffelsalat, Käse und Butter und für jeden eine Flasche Wein, denn wir sind die Einladenden. Den Stierenbacher geben Sie Backsteinkäs mit Brot (das letztere à discretion) mit je einem Glas Rutscherbier, denn die sind nur die Eingeladenen.“

*

Ich scheitert an des Daseins Klippen
Mit von Küffen wundnen Lippen.

*

Marion und die Schöpfung

Marion ist mein Töchterchen und sitzt auf der Lehne des Schreibtischessels. — „Bati“, sagt Marion, „also der liebe Gott hat die Menschen wirklich aus Lehm gemacht.“ Ich nicke. Marion denkt nach: „Alle Menschen, Bati?“ Ich nicke noch intensiver. „Auch die Menschen, die nur ein Bein haben oder einen Arm?“ Ich nicke zum drittenmale und will ergänzen: „Denen ist im Kriege . . .“ Aber sie unterbricht mich: „Ich weiß, die hat der liebe Gott im Kriege gemacht, wo alles so schwer zu haben war. Und da ist für jeden Menschen eben nicht immer genug Lehm dagewesen . . .“

Ri-Mi

Ein Mensch . . .

Ein Mensch mit etwas andern Hosen
Als andre durch die Gassen ging,
Alsbald aus allen Ecken fing
Der Hunde Bellen an zu tosen.

Doch ließ der Mensch sich nicht beirren,
Lief ruhig einfach weiter zu
Und dacht: Sie geben dir schon Ruh,
Nur still, und lass dich nicht verwirren.

Doch sie macht rasend seine Ruhe,
Sie stürzten kläffend auf ihn ein,
Sie zwickten ihn am Hosenbein
Und zwackten ihn in Strümpf und Schuhe.

Dazu das Bellen grundverächtlich! —
Erst als sich sein gemessener Schritt
Verlängert links und rechts zum Tritt,
Ward der Respekt vor ihm beträchtlich.

Manfred Mouchoir